

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 27

Artikel: Versöhnlich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrationen zu lex Heinze.

(Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte.)

§ 1. Auf Schulspaziergängen haben die Lehrer streng darauf zu achten, daß man beim Passieren der Dörfer und Bauernhöfe sich keinem Misthaufen nähre, auf dem sich Hühner und Hähne herumtreiben, von wegen weil sich oft empörende, ärgerniserregende Szenen abwickeln, bei deren Anblick unsre liebe Jugend durch und durch sittlich vergiftet werden können.

§ 2. Man soll bei einer Trauung nicht mehr sagen: „Seid fruchtbar und mehret euch“, sondern: „Seid kartoffelgleich, dann erlanget ihr das Himmelreich.“

§ 3. Vor dem Museum in Berlin soll alsbald die Amazone entfernt werden, denn es ist ein verbrecherischer Anblick, ein Weib zu sehen, das mit nackten Schenkeln ein Ross umklammert und ihm die Fersen in die Seiten drückt.

§ 4. In katholischen Landen sind allsofort alle Kreuzigungsstatuen mit Gewändern zu versehen und die Engelkreis wenigstens mit Badhosen zu bekleiden.

§ 5. Die Husaren der deutschen Armee sind mit Pumphosen zu versehen, sitemal die engen Kleider den patriotisch gesinnten Mädeln gar zu sehr zu einer realistischen Inprägnierung anpassung der Vaterlandsliebe Anlaß geben. Vielleicht würde diese Uniformveränderung mehr zum allgemeinen Frieden beitragen als der ganze Haager Quatsh.

§ 6. Den Belgieren ist mit europäischer Sittenrichterexkution zu drohen, wenn sie ihr Männerkind, diese Schandäule der Menschheit, nicht sofort vom Erdboden verschwinden machen.

§ 7. Österreich ist aus dem Dreifund auszustossen, bis es verordnet, daß die Tyroler einen Trauerchor um ihre ständhaftesten nackten Knies binden.

§ 8. Der Königin Victoria ist alle Freundschaft und der kaiserliche Enkelgehorsam zu künden, wenn sie noch ferner gestattet, daß ganze Regimenter ihrer Hochländer halbnackt herumexerzierteren.

Eidgenössisches Sängerfest.

Wie d'r Bärner-Mani mit sym Marsch d'Sänger u d'Sängerinnen zum Fest i d'prächtig dekoriert Stadt lädt.

Träm, träm, trädidi
D'Bärner Sänger standen i
Jeder Zyt für G'sangesehr
U für d'Heimat Chraft u Wehr!
Träm, träm, trädidi
D'Bärner Sänger standen i.

Träm, träm, trädidi
Weler Meinig wir o si,
Es umschling' es einigs Band
Üses liebe Heimatland!
Träm, träm, trädidi
D'Politik zieh mir nit da dri.

Träm, träm, trädidi
D'r Mani isch hüt o derby,
D'r G'sang isch lieber ihm als Jasse,
Hüt macht er Ernst, er will nit spasse.
Träm, träm, trädidi
D'r Bärner-Mani isch derby.

Träm, träm, trädidi
Hübsche Meitjchi standet i
I d'r schöne Bärner-Tracht,
Wie mes früher auf het g'macht.
Träm, träm, trädidi
Standet voll Begeistrig i!

Träm, träm, trädidi
Liebe Meitjchi chömt herby,
Sänger alle, oly u groß
De gits es Fest ja ganz famos,
Träm, träm, trädidi
Chömet, trinkt d'r Ehrewy!

Träm, träm, trädidi
Hüt wei mer froh u lustig si!
s'Lieb Müetti gwüs muß Freud ha
Hoch läbe die Helvetia! dra,
Träm, träm, trädidi
Für's Vaterland stimmt Alls iez i!

Im Restaurant.

A.: „Wollen Sie nicht ein Schnaps zum Kaffee?“

B.: „Nein, ich danke, erstes trinke ich überhaupt keinen Schnaps, zweitens ist mir erst kürzlich meine Frau gestorben und drittens habe ich soeben einen gehabt.“

Tölpel!

Es blüht ihm eine Rose
Vor seines Vaters Haus.
Da hat er sie gebrochen —
Da war das Blühen aus!

Dann liebte er e'n Mädelchen,
So zierlich und so frans.
Da hat er sie geheirat —
Da war die Liebe aus!!

Künstlerhaus Zürich.

IV. Serie. (Juni-Juli):

58-5

Kollektion Ludwig v. Hofmann

Barzaghi, Bouvet, Füssli, Franzoni, Gos, Kägi,
Naegeli, Neumann-St. George, Paczka,
Pilny, Aimée Rapin, Schoenberger, Steiner, Volz etc. etc.,

Versöhnlich.

Wenig hilft es, immer tadeln,
Immer unzufrieden sein.
Selbst die Räder kann man adeln,
Stellt gewandt man's an und fein.
Wenn mit schöngeformten Wadeln
Mädchen auf dem Stahlgepinst
Eufig durch die Ländere radeln,
Ist's für Männer ein Gewinnst.

Briefkasten der Redaktion.



L. O. i. G. Der deutsche Journalistentag fiel buchstäblich in's Wasser, jedoch da daneben viel guter Druck vorräufig war, ertrank glücklicherweise Niemand. Neben Petrus hat man Urach rechtmäßig müßig zu sein; aber man weiß nicht, der alte Schalk wird seine Gründe gehabt haben. — **P. J. i. U.** Das Sprüchlein ließe sich vielleicht in folgender Fassung am leichtesten verstehen: „Wahlverwandtschaft. Wo die Ochsen Witze machen, kann auch nur das Minvieh lachen.“ — **E. E. i. K.** Es herrscht ein anderer Geist; statt politischer Epigramme, gib's lauter Liebeslieder. Ist der arme Mann nicht mehr zu retten? — **Origenes.** Das Korrespondieren taugt nichts; Sie schwebern stets in andern Regionen. — **J. S. i. B.** Das beliebteste Gespräch lautete: „Heiri, weiss Du d's Neute?“ — „Nati, was dem?“ — „Freudi, d's neu! Verner Postgebäud hünft us Züri.“ — „Du Chogä Chäbi!“ — **K. H. i. J.** Freuen Sie sich, wenn die Pfaffen recht wild über ihr Blatt reden. Bleiben Sie ruhig, sind sie gefährlicher, als wenn sie die Ecken an den Kanzelpredigern abfaulen. — **H. i. Berl.** Es ist vermeissen Zola's vier neue Romane mit solchen Schezen abhun zu wollen; warten wir ab. — **Peter.** Es ist schade; aber was post festum, muß immer dem Neuesten weichen. — **N. B. i. W.** Gott biwahr! nur recht slot in Bern aufmarschieren und den ersten Kranz holen. Prost! — **B. i. H.** Geht nicht; unsere Hypermoralisten verfolgen unmenschlich und die Behörden reichen ihnen bekanntlich Handlangerdienste. — **W. i. A.** Was? Ihre Freunde und Kollegen also bewerben? Und auch noch Honorar dafür wollen? Das ist sehr stark. — **Z. G. i. Z.** Das scheint eine Gintagsfliege gewesen zu sein. „Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod!“ — **Klio.** Kei Spur; us d' Tschaggo hünft nid al! — **F. i. Frkf.** Auf derartige Öfferten können wir nicht eintreten! — **Dio.** Wir returnieren Mannschaft nur, wenn Frankatur belegelegt ist! — **L. J. i. M.** Das von Hofer & Cie. so sott und prompt erstellte Autographenheft vom Schriftstellertag kann Ihnen unsere Expedition wahrscheinlich verkaufen. Zeit sollen noch welche vorräufig sein. Preis 1 Fr. — **D. i. R.** Es wird behauptet, die Polizei habe jetzt so wenig Glück beim Fangen von Schelmen, weil sie ihre Stetzkörperteile vom „Anz.“ machen lasse. — **U. S.** Und einer schrieb:

„Nicht Journalist, nicht Bücherdrucker,
Nicht Zeichner und nicht Farbenreicher,
O wär ich nur, was man so nennt:
Ein Sapperment!“

Da müssen viele schöne Damen in der Nähe gewesen sein, um zu solchem Wunsche zu gelangen. Vielleicht hätte der am Ende vor Freude gar noch geweint, hätte ihm ein blondes Lockenkopflein zugelächelt: „Ah, nei, d'ihr sit o eine!“ — **Verschiedenes.** **Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Wegen Drucklegung der Adressen bitten wir um gesetz. baldige Erneuerung der Abonnements.

Zürich, Juli 1899. Verlag des „Nebelblätter“.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

„Falkenstein“

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

J. Pfenniger-Arber.